



STAMPED  
303-70101000

**—Baku—**

Deutsches Restaurant „CHUTOROK“  
Ecke Gortschakowskaja und Kontrollgasse.  
Bis zu 11 Uhr Abends. Pilsner-Beere.  
Inhaber: Oganow.

1200

80-8

Wer bequem und billig nach

**Canada, Nord- und Süd-Amerika**

reisen will, fahre mit Dampfern der Hamburg-Amerika-  
Linie. Weiteres angenehmer Auskunft wende man sich ver-  
trauensvoll an die Generalagentur:

S. Wolff jr. Hamburg.  
Stockenbierwall 13.

52-85 1209

**HANDELS-LEHR-INSTITUT**

Otto Siede-Danzig (Deutschl.)

Kaufmännische Ausbildung von Damen und Herren in  
**Buchführung**, kaufm. Rechnen, Handelskor-  
respondenz, allgem. Kontor-  
Arbeiten, Stenographie und Maschinenschreiben.

Verlangen Sie Institutsnachrichten gratis.

Einzelunterricht. 1206 62-86 Eintritt beliebig.

**H**ygienische Bedarfsartikel

Denkbare Handverkaufsartikel für Apotheker und Drogerien.

Vorzügliche Exportartikel.

Wiederverkäufer und Großhändler auf eigene Rechnung gesucht.

1180

Literatur gratis und franko.

28-23

Chemische Fabrik „Nassovia“ Wiesbaden 81.

**KOMPANIE SINGER**

AN DIESEM SCHILD SIND  
DIE LÄDEN ERKENNBAR.



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN  
DER KOMPANIE SINGER  
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

00-91

Leipziger

**Bienen-Zeitung**

billige u. verbreitetste  
bienenwirtschaftl. Zeitschrift.  
Preis pro Jahrgang nur 1,50 M.  
Probe-Nummern  
umsonst u. frei von d. Expedition d.  
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-G.

1231

12-123

**Lager Metalle**

**Weiss-Metalle**

Gold, Silber, Stereop.  
Platin, Kupf. u. Setze  
Maschinenmetalle,  
Opale, Metall-Phosphorkopier.  
Phosphorzinn, Letzma-Gold, Letz-Faconnus  
u. eines Modellens. Zeichnung. Best. Legierung.

**Metallwerke**  
W. Louis Ebbinhaus Hohenlimburg

1232

52-29

**Der Baustein des XX. Jahrhunderts**

ist der

**Kalksandmauerstein!**

Hoch rentabel ist seine Fabrikation.

Geringste Selbstkosten! Einfachste Herstellung! Bestes Produkt!

Maschinelle Einrichtungen liefert

**J. Konnick, Maschinenfabrik, Elbing 98, (Deutschl.)**

Erste und grösste Spezialfabrik der Welt für Kalksandsteinfabrik-Einrichtungen.

Beste Referenzen.

1031

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.

1300 Arbeiter.

00-93

# Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kankasus: Anzeigorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

Bezugspreis: in Tiflis 5 Rubel jährl. (1 Abl. 25 R. viertelj.), im übrigen Rußland 6 Abl. jährlich, (1 R. 50 R. viertelj.), im Deutschen Reich 4 M., in Oesterreich-Ungarn 4 Kr. 80 S., in der Schweiz 5 frs vierteljährlich bei freier Zusendung.  
Preis der Einzelnnummer 15 Kop.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet vor dem Text 20 Kop., im Anzeigenteil 10 Kop. Bei Wiederholung Ermäßigung.

Die Redaktion befindet sich Straße Peter des Großen Nr. 11. Sprechstunde: werktags von 10—1 Uhr morgens.

Drahtadresse: Kaukasuspost.

## Annahme von Bestellungen, Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion. Baku, bei Herrn Missionar Schwalbe, Romanow-Prospekt Nr. 19. Alexandersdorf, bei Herrn Friedrich Rauter. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Reitenbach. Katharinenfeld, beim „Konsumverein“ und im Magazin des Herrn Joseph Altmendinger. Elisabeththal, bei Herrn Gemeindefreiber Dirk. Marienfeld, bei Herrn Lehrer S. Schüle. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer Schönrod. Annenfeld, bei Herrn Lehrer Bloch. Grünfeld, bei Herrn Gemeindefreiber Briem. Kars, bei Herrn Jakob Fried.

Anzeigen werden entgegengenommen in der Redaktion der „Kauk. Post“, Tiflis, Grafskaja Nr. 5, beim Handelsbause L. u. C. Wegl u. Comp., Moskau, Mjasniktaja, Haus Ssitow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morstkaja 1. Warschau, Krakauer Vorstadt 53. Lodz, Place de la Bourse 8. Berlin, Fasanenstraße 72/73, ferner bei dem Invalidendank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24. Kostenvoranschläge und Probenummern frei.

**N<sup>o</sup> 52. Tiflis, den 29. Dez. 1913. (11. Jan. 1914.) 8. Jahrgang.**

Inhalt: 1) Silvester. 2) Zum Jahreschluss. 3) Rußland. 4) Ausland. 5) Nachrichten aus dem Kaukasus. 6) Aus den Kolonien — für die Kolonien (Elisabeththal. Georgsfeld. Eine Studentenvereinigung deutscher Jünglinge aus den Kolonien). 7) Deutsches Leben in Rußland (Ein deutsches Kulturwerk in Rußland. 8) Wie 226 Jahre alter Wein schmeckt. 9) Drei Mütter. 10) Bunte Ecke.

Die Redaktion der „Kauk. Post“ befindet sich vom 23. Dezember an  
**Strasse Peter des Grossen Nr. 11 (früher Laboratornaja).**

Wegen der Weihnachtsfeiertage kann die heutige Nummer nur in halbem Umfang erscheinen.

**Dr. Wilhelm Mayer,**  
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.

Empfang von 12—1 Uhr und 5—6 Uhr nachm.

Tiflis, Немецкая ул. № 6.

Dr. med. der Universität München und ehemaliger Ordinator der Universitätsfrauenklinik in Rijew. 19—19

## Pensionäre

für Mittelschulen nimmt an Frau Pastorin Pihplaleis. Bedingungen schriftlich oder mündlich. Adresse: Кяпорова ул. 1311 (Саловая) 9 кв. 4. 2—2

## Silvester.

Des vollen Mondes reine Zauberhelle  
Und des Gebirges Wintereinsamkeit!  
Reisfahrsponnen träumt die Bergkappelle;  
Die alten Tannen stehn im Königskleid.

Und leise auf den monddurchglänzten Weiten  
Sank Mitternacht. — Da tönt es mild und klar;  
In allen Dörfern nun die Glocken läuten;  
Denn aus den Sternen schwebt das neue Jahr.

Reinhold Braun.

## Zum Jahreschluss.

Das alte Jahr geht zu Ende, und es wird hingeben auf Nummerwiederkehr, wie seine Vorgänger. Bevor es aber in die

Ewigkeit versinkt, halten wir einen Augenblick still und schauen zurück auf die Spanne Zeit, die hinter uns liegt, und fragen uns, ob sie uns die Erfüllung unserer Wünsche und den Gewinn gebracht hat, den wir von ihr erhofft hatten. Wir fragen es vor allem als Staatsbürger, auf das hehre Kaiserwort uns berufend, das vor nunmehr acht Jahren und darüber gesprochen wurde und als Manifest vom 17. Oktober in die entferntesten Winkel unseres Vaterlandes getragen, freudigen Widerhall im erwachten Rechtsbewußtsein des russischen Volkes gefunden hat. Seitdem haben Volk und Gesellschaft angefangen Stein auf Stein zu fügen, und Schritt für Schritt an der Aufrichtung eines russischen Rechtsstaates zu arbeiten. Aber nur langsam und mühevoll schreitet der Bau vorwärts, dem sich fortwährend feindliche Hindernisse in den Weg stellen. Schweren Herzens müssen wir konstatieren, daß auch im letzten Jahr die Reformen, die ja die Bausteine für das neu aufzurichtende Gebäude abgeben sollen, wieder nur allzu kärglich ausgefallen sind. Welches sind die Faktoren des verfloffenen Jahres, die imstande gewesen wären, den Entwicklungsleiden der Völker Rußlands dauernde Linderung zu verschaffen? Etwas die letzten Maßnahmen des Unterrichtsministeriums, die auf die weitere Einschränkung jeglicher Freiheiten der Muttersprache gerichtet sind; oder das rückschrittliche Verhalten des Reichsrats zum Projekt der Städteordnung für das Partum Polen und zur Frage der Wolostlandschaft, die in der Kommission unseres Oberhauses wie in einer Versenkung verschwunden ist, weil sie Spuren einer Regung in der Richtung der Selbstbetätigung des Volkes aufweist? Die Toleranzgesetze, die anfangs so verheißungsvoll die Ideen des Allgemeinmenschlichen zum Ausdruck zu bringen und verrostete Schranken niederzureißen gewillt schienen, beginnen wieder in nichtigen Vorurteilen unterschiedlicher politischer, sozialer und religiöser Lebensanschauungen zu erstarren. Wie zuvor recht künstlich geschürter Haß sein Haupt hervor und säet üppig wuchernde Feindschaft unter die keimende Saat schöpferischer Arbeit, das quälende Gefühl vergeblicher Mühe zurücklassend. Noch immer lasten die Ausnahmezustände auf dem Volk, dessen tragische Schuld es ist, auf Irwegen einen Ausweg aus seinen oft unsäglich schweren Geschicken gesucht zu haben.

Das sind finstere Schatten, die nicht mit dem alten Jahr in die Ewigkeit versinken werden.

Aber, wenn auch der Staatsbürger nicht ohne Bitterkeit die alte Zeit schwinden sehen kann, so können es dafür der Vater, Bruder, Sohn, die Mutter, Schwester, Tochter, denen sie neben allem Leid und Schmerz, die niemandem erspart bleiben, gewiß auch manche Stunden der Freude und des Glückes gebracht haben, so flüchtig diese auch bemessen gewesen sein mögen, aber doch immer noch lang genug um für kurze Augenblicke wenigstens Krankheit, Schuld, Tod, und alle Mühseligkeiten des Lebens vergessen zu machen und uns den Frieden zu geben, nach dem wir uns alle sehnen, den uns auch nichts rauben kann, wenn wir nur stets darauf bedacht sein wollen, unbeirrt den geraden Weg zu gehen, und unsere Pflicht zu erfüllen. Dann tragen wir schon selbst ein gut Teil der kommenden Geschehnisse in uns, in unserer Brust und können ohne Bitterkeit vom alten Jahr Abschied nehmen und ruhigen Blickes der neuen Zeit entgegensehen.

## Rusland.

In Maramaros Sziget (Ungarn) wird gegenwärtig ein sensationeller Hochverratsprozess gegen 94 Ruthenen verhandelt die angeklagt sind, einen Aufruhr vorbereitet zu haben. In der Anklageakte heißt es, daß der 36 Jahre alte Alexander Kabaljuk, der sich auch Priester Alexei nannte, auf Grund einer Verständigung mit dem Grafen Wladimir Bobrinski und einigen in Czernowitz ansässigen Personen eine Agitation betrieben habe, welche den Anschluß des von Unierten (Ruthenen) besiedelten ungarischen Grenzgebiets an Rußland bezweckte. Kabaljuk und 25 Mitangeklagte hätten zu jenem Zweck Geldmittel vom Galizisch-russischen Wohltätigkeitsverein in Petersburg erhalten und verbreiteten auf den Jahrmärkten in Komitat Maramaros Flugblätter und Broschüren, welche die russische nationale Idee und orthodoxe Kirche verherrlichten, die unierte Kirche und Geislichkeit aber schmähten und Haß gegen die ungarische Nation und Regierung zu erregen suchten. Die Masse der übrigen Angeklagten sind Leute, die sich mit dem Vertrieb jener Flugblätter und Broschüren befaßten. Die Anklageakte zitiert einige Stellen aus jenen Flugchriften. Den Unierten wird dort u. a. mit der Hölle gedroht, wenn sie bei ihrem Glauben bleiben, dagegen das Himmelreich in Aussicht gestellt, wenn sie zur orthodoxen Kirche übergehen, welche die „allein seligmachende Kirche“ sei. Die Anklageakte erklärt, daß die Agitation schon seit längerer Zeit betrieben wurde. Kabaljuk, der ein schlichter Walbarbeiter war, ist später Missionar und nachdem er Jerusalem und das Athoskloster besucht hatte, auch Mönch geworden. Als Mönch bereifte er dann die Komitate Maramaros und Bereg und betrieb eine so eifrige Propaganda für den Uebertritt zur Orthodozie, daß bald die Notwendigkeit eintrat, eine orthodoxe Kirche zu erbauen. Die Geislichkeit der unierten Kirche und die Behörden wurden nun auf diese Agitation aufmerksam; sie verweigerten die Anerkennung der Zeugnisse der neu zur Orthodozie Uebergetretenen und erklärten jene Missionstätigkeit für eine politische Agitation, welche bezwecke, einige ungarische Grenzgebiete unter die Herrschaft Rußlands zu bringen. Einige Zeugen bestätigten in der Voruntersuchung, daß die Mittel für jene Agitation zum Teil aus dem Auslande kamen; ferner sagten Zeugen aus, daß Erzbischof Jewlogi von Cholm, Erzbischof Antoni von Belshynien und die Athosmönche die neubekehrten Orthodoxen mit geistlichen Schriften und Büchern und mit Kirchengerät versorgten; auch wurden viele Kinder der Unierten aus jenen ungarischen Komitaten in russische Klöster in Cholm und Jaslofschin gebracht und dort erzogen, damit sie später als orthodoxe Missionare in Ungarn wirken können. Die Anklageschrift weist auch noch darauf hin, daß die russischen Gebetbücher, welche unter den Unierten verbreitet wurden, den Hinweis enthalten, daß es nötig sei, „für den Sieg der russischen Waffen“ zu beten. — Die Wiener „Zeit“ und die „N. Fr. Presse“, die gleich der übrigen deutschen Presse in Oesterreich dem Hochverratsprozess einige Betrachtungen widmen, erinnern an die tragische Lage der Ruthenen, denen die Entnationalisierung durch die Madjaren droht und die instinktiv Rettung in der Orthodozie suchen und selbst die russische Untertanenenschaft der ungarischen vorzuziehen bereit wären. Aus diesem Beweggrunde sei der jetzt gegen eine



Gruppe von Ruthenen eingeleitete Prozeß zu erklären, der den Charakter der religiösen Verfolgung trage. Aus der Anklage des Staatsanwalts erklinge die merkwürdige und ergreifende Geschichte der Faszinierung des winzigen, inmitten einer fremden Welt verlorenen, in seinem nationalen Bewußtsein noch ungeklärten Völkchens der ungarländischen Ruthenen durch den verführerischen Glanz einer politischen und religiösen Macht ersten Ranges.

Ihre Majestäten Kaiser Nikolai II. und Kaiserin Alexandra Feodorowna sind am 19. Dezember mit dem Großfürsten-Thronfolger und den Großfürstinnen Töchtern aus Livadia nach Jarsskoje Sjele zurückgekehrt.

Dem Kaiserlichen Votschaster in Konstantinopel, Hofmeister v. Sierß, ist für den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen mit der ottomanischen Regierung in Sachen der türkisch-persischen Grenzfrage der Allerhöchste Dank eröffnet worden.

Wie der offiziöse Russ. Invalide mitteilt, hat die Zurückhaltung der alten Mannschaften unter den Fahnen nach Ablauf ihrer Dienstzeit im vorigen Jahre gute Resultate ergeben. Die Entlassung erfolgt gewöhnlich zwischen dem 1. und dem 15. November,  $1\frac{1}{2}$ —2 Monate vor der durch die Art. 17<sup>1</sup> und 19<sup>1</sup> der Wehordnung festgesetzten Frist. Da nun vom 1. November bis zum 1. April die Ausbildung der Rekruten erfolgt und zu ihr die alten Mannschaften herangezogen werden, tritt in dieser Zeit eine Schwächung der disponiblen Truppenbestände um  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{4}$  ein. Es sind zudem die erfahrensten Mannschaften, die gerade in dem Augenblick entlassen werden, in dem die Rekruten einrücken. Da in den Wintermonaten außerdem eine große Anzahl von Mannschaften im inneren und im Wacht-Dienst Verwendung findet, bleibt zum Exerzieren nur ein geringer Teil der Mannschaften zurück, oft nur 15—20 Mann pro Kompanie, ebenso auch in den Schwadronen oder Batterien, eine zu Übungen in Verbänden völlig unzureichende Anzahl, während die abkommandierten Mannschaften dem Exerzieren in Verbänden völlig entfremdet werden. Aus den angeführten Gründen, die durch die diesjährige Verstärkung der ausländischen Truppenbestände unterstrichen werden, hat das Militärressort beschlossen, auch in diesem Jahr zu der wenig kostspieligen Maßnahme der Zurückhaltung der alten Mannschaften unter den Fahnen zu greifen. Der Kriegsminister gedenkt die Maßnahme auf gesetzgeberischem Wege festlegen zu lassen, und hat für dieses Jahr provisorisch auf Grund des Art. 22 der Wehordnung mit am 4. Dezember erfolgter Allerhöchster Bewilligung die Verschiebung der Entlassung der alten Mannschaften zur Reserve angeordnet.

In der „Gesetzesammlung“ wird bekanntgegeben, daß gemäß der am 11. Dezember Allerhöchst bestätigten Verfügung des Ministerrats, gerechnet vom 15. Dez. 1913 bis zur Erledigung eines besonderen diesbezüglichen Gesetzes, allen Kategorien Konsumenten in Grundlage des Art. 87 der Grundgesetze (Ausgabe 1906) die zollfreie Einfuhr von Naphta und Masut durch alle Grenzen des Reiches gestattet wird.

In feierlicher Weise hat in Nowosibirsk die Eröffnung der Volksuniversität stattgefunden.

## Ausland.

### Deutschland.

Der frühere Kanzler des Deutschen Reiches, Fürst Bülow, hat ein Buch über deutsche Politik verfaßt, welches u. a. die politische Unbildung der Deutschen behandelt, eine Eigenschaft die übrigens nicht allein bei reichsdeutschen Bürgern zu finden sein dürfte. Fürst Bülow urteilt folgendermaßen: „... Noch steht in Deutschland eine große Summe der Gebildeten dem politischen Leben gleichgültig, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Sehr kluge und gelehrte Männer betonen oft mit einem gewissen Stolz, daß sie von Politik nichts verstehen und auch nichts wissen wollten. Die Unkenntnis der allerersten Dinge des Staatslebens ist oft erstaunlich. Die Zeiten sind vorüber, in denen es für das Staatswohl nichts ausmachte, ob die Nation etwas von den Befehlen verstand, die ihr gegeben wurden. Das Geschäft der Gesetzgebung liegt heute nicht mehr allein in den Händen mehr oder minder fach- und fachkundiger Beamter, sondern das Parlament arbeitet mit. Aber seine Tätigkeit vollzieht sich auch in unsern Tagen oft noch kaum anders als die ehemalige reine Beamtenstätigkeit: bei vollkommener Verständnis- und Urteilslosigkeit weiter Kreise der Bevölkerung. Bei wirtschaftlichen Fragen regen sich wohl die Interessengruppen in Landwirtschaft, Handel und Industrie, bei einigen Spezialfragen regen sich die für die speziellen Dinge eigens gegründeten Vereine, aber im allgemeinen läßt man das Diktum der Parlamentarier mit der vollen Passivität des beschränkten Untertanenverstandes über sich ergehen. Wird dann das fertige Werk am Leibe gespürt, so setzt eine herbe Kritik ein, die sich aber auch nur auf den Einzelfall beschränkt, ohne eine Belebung des politischen Verständnisses zur Folge zu haben. Die aktive Anteilnahme am Gange der politischen Geschäfte, die fehlt, eine Interessiertheit, die nicht gelegentlich des in mehrjährigen Zwischenräumen wiederkehrenden Wahlkampfes erwacht, sondern sich befaßt mit den großen und kleinen Fragen des staatlichen Lebens. Sache der Gebildeten ist es, diese politische Erziehung in die Hand zu nehmen, Sache der geistigen Führer, die lässige Gleichgültigkeit geistig und ästhetisch empfindsamer Naturen gegenüber dem politischen Leben, die vor Zeiten einmal unschädlich war, ist heute nicht mehr am Platze. Die Gegenwart, die voll ist von ernsten und großen politischen Aufgaben, die in den Parlamenten eine Teilnahme des Volkes an den Staatsgeschäften geschaffen hat, braucht ein politisches Geschlecht. Und Regierungspflicht in dieser Gegenwart ist es nicht, dem Parlament neue Rechte zu schaffen, sondern die politische Teilnahme des Volkes in allen seinen Schichten zu wecken durch eine lebendige, national entschlossene, in ihren Zielen große, in ihren Mitteln energische Politik. Die Kritik, die jede Politik, die nicht farblos ist, auslösen muß, ist kein Schade, wenn auf der andern Seite positives Interesse geweckt wird. Das schlimmste im politischen Leben ist die Erstarrung, die allgemeine Schwüle Windstille.

### Schweden.

Die Königin-Witwe Sophie von Schweden ist nach einem kurzen Krankenlager am 18. (31.) Dezember gestorben.

Königin Sophie, die Witwe König Oskars II., war eine Tochter des Herzog Wilhelm von Nassau. Sie wurde am 8.

Juli 1836 auf Schloß Diebrich am Rhein geboren. Ihre Mutter war die zweite Frau des Herzogs, Prinzessin Pauline von Württemberg. Am 6. Juni 1857 heiratete Prinzessin Sophie den damaligen Prinzen Oskar von Schweden. Der Ehe entsprossen der jetzige König von Schweden Gustav V. und drei weitere Prinzen. Am 8. Dezember 1907 wurde Königin Sophie Witwe.

#### Rumänien.

Am 29. d. M. feierte die unter dem Dichternamen Carmen Sylva bekannte geist- und phantasievolle Königin Elisabeth von Rumänien ihren 70. Geburtstag. Als Tochter des Fürsten Hermann zu Wied-Neuwied auf dem Schloß Montrepos geboren, ist die Fürstin seit dem 15. November 1868 mit dem damaligen Fürsten, jetzigen König von Rumänien, Karl I. vermählt. Durch ihre gemütvollen Dichtungen und Erzählungen, sowie als deutsche Nachdichterin rumänischer Volkspoesie erwarb sie sich literarischen Ruf und gewann durch ihre oft von Schwermit erfüllten Werke in weiten Kreisen Anteil und Anerkennung. Königin Elisabeth gehört einer Familie an, die seit Generationen bedeutende Menschen hervorgebracht hat. Die geistige Entwicklung der Dichterin fällt in die elf Lebensjahre ihres Bruders, dessen Leben und Sterben der Jugendzeit der Dichterin den Stempel ausdrückte. Die ersten schriftstellerischen Versuche hatte sie mit elf Jahren gemacht, mit vierzehn Jahren begann sie Dramen zu schreiben. Nach dem zwanzigsten Lebensjahre fing sie zu wiederholten Malen Novellen an, ließ sie aber immer wieder liegen, indem sie sagte: wenn ich die Welt kenne, nicht eher! „Ich bin ja nur eine Prinzessin.“ Einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Königin hatte ihr längeres Zusammenleben mit der Großfürstin Helene Pawlowna von Rußland im Jahre 1863. Dem Kreise, den die geistreiche Frau um sich zu sammeln wußte, hat Carmen Sylva ihre große Welt- und Menschenkenntnis zu verdanken. Aber erst im Jahre 1880 entschloß sich Carmen Sylva, zwei Dichtungen, „Sappho“ und „Hammerstein“ als Manuskript bei dem Verleger der Werke ihres Vaters, Brockhaus in Leipzig, drucken zu lassen. Von diesem Jahre an nahm die Schaffenskraft der Dichterin von Jahr zu Jahr zu. Der Erfolg ihrer ersten Bücher ermutigte sie zu weiteren Veröffentlichungen, und als sie gesehen hatte, daß auch die ernste Kritik sie eine bedeutende Dichterin nannte, wurde sie ermutigt, sich auch an größere Aufgaben heranzuwagen. So ist im Laufe dreier Jahrzehnte eine sehr große Reihe von Werken verschiedenster Art entstanden, die sämtlich eine Dichterin zeigen, deren Schaffen auch hohe Beachtung verdienen würde, wenn sie nicht eine Königin wäre.

#### Balkan.

Londoner Meldungen zufolge haben die Botschafter des Dreibundes von ihren Regierungen übereinstimmende Noten erhalten als Antwort auf den Antrag Sir Edward Grey's in bezug auf die Grenzen Südbanien's. Die Note enthält keinen Hinweis auf die Inseln des Ägäischen Meeres, die von Griechenland besetzt sind, und auch nicht auf die von Italien besetzten. In der Note wird dem englischen Antrag herzliche Sympathie entgegengebracht und erklärt, daß der Dreibund darauf eingehe, die Evakuierung der griechischen Truppen aus den Gebieten, die an Albanien fallen, bis zum 18. Januar 1914 zu verschieben. Der Text der Note schließt die Gerüchte über einen Zusammenhang der Frage der

Grenzen Südbanien's mit der ägäischen Inselfrage vollständig aus. Der Dreibund hat fürs erste beschlossen, im akuten albanischen Problem den englischen Standpunkt einzunehmen, da dieser die Abgrenzungsfrage konkret entscheidet und einen Evakuationstermin festsetzt, der nicht mehr verlängert werden kann. Die anderen Orientfragen, darunter die Inselfrage, werden von den Mächten mit großer Ruhe behandelt werden.“

Aus Sofia wird gemeldet, die bulgarische Regierung habe den König Ferdinand benachrichtigt, daß sein Leben in ernster Gefahr schwebt und er gut tue, unverzüglich die Hauptstadt zu verlassen. Die Polizei habe eine Verschwörung entdeckt, die sich gegen das Leben des Monarchen richte. Die oppositionellen Blätter bemerken dazu, daß sich das gegenwärtige Kabinett nur allzu gern mit dem Vorhandensein einer solchen Verschwörung abfinde. —

#### Türkei.

Konstantinopeler Meldungen zufolge ist der Sultan ernstlich erkrankt. Er soll einseitig gelähmt sein und an Blutungen leiden. Eine unmittelbare Lebensgefahr läge nicht vor, doch seien trotzdem seine Tage gezählt.

#### Persien.

Der Taschkenter Kommissar für den Grenzverkehr mit Persien, General Sawrow, teilt in einem amtlichen Bericht an die örtliche Administration mit, daß im laufenden Jahr viele russische Bauern aus Turkestan und aus dem europäischen Rußland nach Persien ausgewandert sind. Die Auswanderer haben sich vorzugsweise in den überaus fruchtbaren Tälern der Flüsse Gurgan und Atrek niedergelassen, wo sie bereits gegen 700 Höfe zählen. Die Ueberstiedler kaufen das Land für einen Spottpreis von ruinierteren Chans. 1 Rbl. für die Dessatine gilt schon für einen guten Preis. Die Vegetation ist dort tropisch, die Ernten ungewöhnlich reich. Nach der Meinung Sawrows wird sich im Frühjahr ein neuer Strom von Auswanderern dorthin ergießen.

Der Regent hat Sepechdar mit der Ausarbeitung des Programms der Festlichkeiten anlässlich der Krönung des jungen Schah, die im nächsten Sommer stattfinden soll, beauftragt.

Die Grenztruppen von Kermanschah und Kurdistan befinden sich in der Gewalt der Aufständischen. Der neue Generalgouverneur Serdar-Moghi weigert sich nach Kurdistan abzureisen. Er fordert Geld und eine bedeutende Truppenmacht.

#### Japan.

In den beiden Provinzen Amori und Hoakaido ist eine Hungersnot ausgebrochen. Die Ursache der Hungersnot ist die gänzliche Vernichtung der Reisernte und der übrigen Ernte, die allzusehr in diesem Jahr den Unbilden der Witterung ausgesetzt war und besonders durch überreichen Regen und große Kälte gelitten hat. Auch das bisher noch nicht aufgeklärte Verschwinden der Fische in den Flüssen und übrigen Gewässern dieser Provinzen trägt dazu bei, den allgemeinen Lebensmittelmangel zu steigern.

## Nachrichten aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Aus der Gemeinde.

Die Dramatische Sektion des Deutschen Vereins trat dieses Mal — am 20. Dezember — mit der Auf-führung von Spönthyan-Koppel-Elfelds Lustspielposse „Ro-mette Guckerl“ an die Öffentlichkeit, einem jener lieben alten Dugendfabrikate der Kompaniefirma, die so manches Jahr schon das leichte Unterhaltungs-Repertoire der deutschen Theater beherrschen; einmal, weil diese Possenspiele trotz allem eine Menge sogenannter dankbarer Rollen enthalten, und dann, weil sie immerhin wichtig sind, voll allerhand drolliger, stets mit ein wenig Esprit gewürzter Einfälle. Alles vortreffliche Eigen-schaften, die der selige Spönthyan bekanntlich schon vom seligen Moser geerbt hatte. Ein übriges ist Sache des Spiels. Ist es auch damit in Ordnung, dann bleibt der Erfolg nicht aus, der verdienstermaßen der von Herrn Kostini kühnig geleiteten Aufführung der Dramatischen Sektion auch dieses Mal wieder in so reichlichem Maße zu Teil wurde. Man unterhielt sich den ganzen Abend hindurch vortrefflich und kam aus dem La-chen garnicht heraus. In erster Stelle waren es die Träger der beiden Hauptrollen, Frl. Fröhse (Komtesse Guckerl) und Baron v. Drachenfels (Reuhoff), deren talentvolles Spiel es dem Publikum angetan hatte und die, erstere als feiches „Wia-ner Kind“ und letzterer als Schwerenöter, ihm ganz besonderes Vergnügen bereiteten. Aber auch der leicht drehbare Hofrat des Herrn F. Hein wirkte sehr spaßig, ebenso der gemütlich-martialische Onkel-General des Herrn Mosler, der halzende Leopold des Herrn M. Lange und die schüchtere Zilli des Frl. Habicht. Eine vorzügliche Charge war die Hofrätin der Frau Behse. Frl. Röcher gab eine sehr graziose Soubrette ab usw. — So hat die Dramatische Sektion sich wieder einmal — wenn auch nur mit einem launigen Possenspiel — den Dank unserer Gesellschaft verdient. Möge der hübsche Erfolg sie zu weiterer ausbringender Betätigung auf dem Gebiet der deutschen Schau-spielkunst anspornen.

—s.

Der Betriebschef der Naphtharöhrenleitungen N. A. Gon-sjago-Pawlitichinsky, der nach Petersburg kommandiert war, ist in diesen Tagen nach Tiflis zurückgekehrt. Gonsjago-Pawli-tichinsky war bekanntlich vom Verkehrsminister zur Teilnahme an der Ausarbeitung gegenwärtig sehr wichtiger Fragen nach Petersburg berufen worden. Es handelte sich 1) um die Er-richtung von Kronen-Naphthabetrieben zur Ge-winnung von Naphtha für Rechnung des Verkehrsministeriums und Versorgung der Kronseisenbahnen mit dem gewonnenen flüssigen Heizmaterial; 2) um die Erhöhung des von den Kronen-Naphthaländereien auszuführenden Quatums an Naphtha und deren Utilisierung als Heizmaterial für die Kronsbahnen; 3) Versuche betreffend die Versorgung der Kriegsmarine mit Naph-tha als Heizmaterial. Die beiden ersten Fragen sind vom Ministerrat bereits approbiert worden, und der Verkehrsminister bringt schon zu Anfang des Jahres 1914 in die gesetzgebenden Institutionen eine Gesetzesprojekt über die Errichtung von Kronen-Naphthabetrieben ein.

Bei der Kaukasischen Landwirtschaftli-chen Gesellschaft ist ein Verpfl egungsbu-

rea u eingerichtet worden, das u. a. die Aufgabe hat, Ergrün-dungen über die Preise der verschiedenen Futter- und Branngut-erzeugnisse in den Ortshäusern, welche im laufenden Jahr eine gute Ernte hatten, einzuziehen, und diese Preise in die von der Mähernte betroffenen Rayons Transkaukasiens mitzuteilen. Das Bureau hat bereits begonnen an die landwirtschaftlichen Vereine, Firmen und Privatpersonen besondere Blanketts mit der Bitte um Mitteilungen über die bei ihnen vorhandenen Vorräte an Produkten zu versenden.

Der Kurator des Kaukasischen Lehrbe-zirks hat sich am 21. Dez. in dienstlichen Angelegenheiten nach dem Nordkaukasus begeben.

Batum.

Ein G. D. Eliawa veröffentlicht eine interessante Gegen-überstellung der Lebensmittelpreise in Batum in den Jahren 1889 und 1913. Im Jahre 1889 kostete ein Pfund Brot 1. Sorte 5 Kop., im Jahre 1913 ebensoviel; dafür wurde aber 1889 nach Batum die beste, jetzt die niederste Sorte Mehl, jedoch zu demselben Preise, wie 1889, geliefert; Rindfleisch kostete 1889 — 9 Kop., jetzt 15 Kop., Schaffleisch 1889 — 9 und 10 Kop., jetzt — 17 Kop., Schweinefleisch 1889 — 9 Kop., jetzt 14 Kop., Ofsetiner Käse kostete 1889 — 20 Kop., jetzt 30 Kop.; 10 Eier 1889 — 15 Kop., jetzt 30 Kop., ein Luhn 1889 — 45—60 Kop., jetzt 1.20 Kop. und mehr; Butter 1889 — 50 Kop., jetzt — 70 Kop., ein Kubikfaden Holz mit Zuel-lung 19—24 Abl., jetzt — 40 Abl. usw.

Kars.

Blättermeldungen zufolge hat in der letzten Zeit die Emigration der Bauern des Kars-Gebietes nach Amerika einen bedeutenden Umfang angenommen: hauptsächlich wan-bern armenische Bauern aus denjenigen Rayons des Gebietes aus, welche besonders empfindlich von der Mähernte dieses Jahres betroffen worden sind.

Dem statistischen Bureau der Kauf. Landwirtschaftlichen Gesellschaft geht die Mitteilung zu, daß die Kinderpen-nie, die im Früherbst in Nowo-Selim im Bezirk Kars, ausgebro-chen war, jetzt erloschen ist. Der Epidemie sind insgesamt zirka 200 Kinder zum Opfer gefallen.

## Aus den Kolonien — für die Kolonien.

Elisabethtal.

Der ehemalige Elisabethtaler Pastor, Wiedner, der be-kanntlich unter dem Verdacht, den Lehrer Oldaker ermordet zu haben, im Herbst dieses Jahres verhaftet worden war, ist in der vorigen Woche gegen eine beim Gericht hinterlegte Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. Wie verlautet wird seine An-gelegenheit schon im Januar nächsten Jahres im Tifliser Bezirks-gericht zur Verhandlung gelangen.

Georgsfeld.

Man schreibt uns: Am 19. vorigen Monats fanden fol-gende Hochzeiten statt: Rühfuß—Zaiser, Zaiser—Rühfuß, Rei-tenbach—Reitenbach. Zugleich feierten die Eltern des Braut-paares Reitenbach—Reitenbach Silberhochzeit. Auf diesen

Hochzeiten wurde von Herrn Pastor Wucherer eine Kollekte veranstaltet, die zur Gründung einer Volks- und Jugendbibliothek mit Lesehalle bestimmt ist. Auf der Doppelhochzeit R. B.—J. R. wurden 33 Abl. 91 Kop. kollektiert, auf der Hochzeit N. R. — 31 Abl. 82 Kop. Bei der Hausseiwiehung des Herrn Jakob Straßer am 5. Dezember, kamen für denselben Zweck, ebenfalls dank dem Herrn Pastor S. Wucherer, 86 Abl. 80 Kop. ein. Wir sprechen hiemit unsern besten Dank für die Spenden aus.—Am zweiten Weihnachtsfeiertage gelangen hier folgende Stücke zur Aufführung: 1) „Abergläubig“ von Olga Steiner, 2) „Weihnachtszauber“ von Martha Detloff, 3) „Wie Steltes Bauer seinem Nachbar Müller Weihnachten feierte“. Sämtliche Rollen dieser Stücke werden von unsern Schülkindern gespielt. Am dritten Feiertage führen die Lehrer in Gemeinschaft mit einigen andern Personen den „Vetter“ von R. Benedix auf. Der Reingewinn von der Einnahme ist für die Schulkasse bestimmt. Die Lehrerschaft.

### Eine Studentenvereinigung deutscher Jünglinge aus den Kolonien

hat sich soeben in St. Petersburg gebildet. Die dort studierende deutsche Jugend aus den Wolgaskolonien hat sich unter dem Namen „W o l g a“ zu einer Korporation vereinigt und ist von dem Rektor der Universität legalisiert worden. Die Korporation zählt schon mehr als 30 Mitglieder. Die Korporation hat sich folgende Aufgaben gestellt: 1) Die Vereinigung aller aus dem Wolgagebiet stammenden Studierenden. 2) Den bedürftigen Studierenden durch materielle Unterstützung zu Hilfe zu kommen. 3) Pflege der Muttersprache. 4) Alle Mitglieder der Korporation sollen so viel wie möglich bestrebt sein, zur geistigen Entwicklung der deutschen Kolonisten durch Verbreitung guter Zeitungen und Broschüren beizutragen. Die Korporation „Wolga“ ist die 4. Studentenvereinigung deutscher Jünglinge aus den Kolonien. Solche bestehen bereits in Odessa, in Jekaterinosslaw (Berginlitut) und in Tserpat.

## Deutsches Leben in Russland.

### Ein deutsches Kulturwerk in Russland.

So darf, schreibt die „Rev. Ztg.“, mit Fug und Recht die von Mag. A. Eggers in Reval herausgegebene Deutsche Monatschrift für Russland\*) genannt werden, die mit der kommenden Januarnummer in das dritte Jahr ihres Erscheinens tritt. Denn sie hat in nun abgeschlossenen zweiten Jahrgang noch vielseitiger und lebensvoller als im ersten ihre selbstgestellte Aufgabe erfüllt — durch Originalveröffentlichungen aus der Feder von Männern und Frauen aller Berufe und aus allen Teilen des Reiches dem geistigen Güteraustausch der Deutschen Russlands zu dienen und so deren besondere kulturelle Interessen lebendig zu erhalten und zu vertiefen. Der hohe Wert dieser idealen Arbeit rechtfertigt daher die vorliegende, wenn auch nur summarische Betrachtung über die Bedeutung der Eggers'schen Deutschen Monatschrift für uns Alle. — Wer die fast 1200 Seiten der letzten zwölf Hefte durchblättert, muß

\*) Die Vertriebsstelle der „Deutschen Monatschrift für Russland“, Herausgeber A. Eggers, Reval, Tatarenstraße 20, befindet sich seit den Dezember 1913 in Riga, Buchhandlung G. Köpfer. Preis 5 Abl., mit Zustellung 5 Abl. 50 Kop.

billigerweise staunen über die reiche Fülle von populär-wissenschaftlichen Abhandlungen, schöngeistigen Essays, Artikeln über aktuelle Tagesfragen, Kunstabhandlungen, Novellen und Gedichte, die der Herausgeber hier in stets geschmackvoller Auswahl für seine über das ganze Reich verstreuten Leser zusammengetragen hat. Staunenswert ist aber auch für Jeden, der die komplizierten inneren und äußeren Schwierigkeiten der Redaktionsführung einer solchen Zeitschrift einzuschätzen versteht, das große Maß von Arbeit und materiellem Aufwand, das Mag. A. Eggers diesem bedeutenden deutschen Kulturwerk mit nicht erlahmender Energie hat angebreiten lassen. Umso mehr, als es auch während des zweiten Jahres des Bestehens der Deutschen Monatschrift galt, auf dem bisher so wenig gepflegten Gebiet des Einander-Näherbringens der Stammesgenossen deutscher Zunge in unserem Reich weiterzupflügen, ohne bei diesem großen Unternehmen andere Stützen zu haben als die Begeisterung für die gute Sache und die Hoffnung auf ihren Erfolg und die Anerkennung der Leser. In wie hohem Grade diese selbstlose Arbeit dem rührigen Herausgeber gelungen ist, zeigt statt vieler allgemeiner Lobserhebungen zur Genüge ein Blick in den Inhalt des zweiten Jahrgangs. Unter den Mitarbeitern finden wir viele Träger von in der Publizistik, der Literatur und Wissenschaft bekannten Namen wie Prof. Georg Dehio, Ernst Friesendorff, Pastor E. Gelderblom, J. Korbes, H. A. Krüger, Manfred Ryber, Prof. Josef Lejns, Karl Meißner, Maurice v. Stern, Karl Worms und zahlreiche Andere. An so weit zerstreuten Orten der Welt die Genannten in verschiedenartigsten Lebensberufen ihren Wirkungskreis haben, so vielseitig sind ihre Beiträge. Eggers' Deutsche Monatschrift verwirklicht eben im besten Sinne das alte Wort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Der Naturfreund, der Liebhaber moderner Sprachforschung und Altertumskunde kommt dank vortrefflichen einschlägigen Artikeln ebenso auf seine Kosten, wie Jeder, der sich für die brennenden nationalökonomischen Probleme, aktuelle historische Untersuchungen, die Neuererscheinungen des Büchermarktes, die zeitgenössische Frauenfrage und alle die zahlreichen wissenschaftlichen sonstigen Fragen der Gegenwart interessiert. Durch ihren Reichthum des allgemein-bildenden Inhalts und der freigewählten Belletristik hat die Deutsche Monatschrift den denkbar glänzendsten Beweis von der Existenzmöglichkeit und Daseinsberechtigung einer durch einheimische geistige Arbeit genährten Zeitschrift erbracht. An der großen Masse des lesenden Publikums liegt es nun — das sollte allgemein als angenehme Pflicht empfunden werden — seinerseits tatkräftig zu beweisen, daß es in erforderlichem Maße Verständnis und Interesse für diese gediegene Zeitschrift hat. Der bevorstehende dritte Jahrgang verspricht wiederum für jede Interessentenrichtung so viel Schönes und Wertvolles, daß der (an sich recht bescheidene) Abonnementsbetrag garnicht in Betracht kommt für das dafür erworbene geistige Kapital. Wie der Herausgeber und die Mitarbeiter der Deutschen Monatschrift als Bietende, sollten ausnahmslos alle unsere intelligenten Stammesgenossen hier und im weiten Reich als Empfangende mithelfen an dem Aufbau dieses deutschen Kulturwerks zu immer weiterer Blüte, damit das alte Goethewort zur Tatsache werde, das auf dem Titelbilde einer jeden Nummer prangend uns mahnend zuruft:

„Schaff das Tagwerk meiner Hände,  
Hohes Glück, daß ich's vollende.“



## Zur Unterhaltung und Belehrung.

### Wie 226 Jahre alter Wein schmeckt.

Aus Raumburg a. S. wird dem „Berl. Tzbl.“ geschrieben: Der im Weinberge zum „Steinernen Stammbuch“ aufgefundene 226 Jahre alte Wein wurde in diesen Tagen einer Probe unterzogen. Der jetzige Besitzer des Berges hatte in der Starkeischen Weinstube, als in einem Lokale, dessen Weitzer als eisiger Pfleger, Förderer und Kenner des heimischen Weinbaues gilt, eine der kostbarsten Flaschen zur Probe geöffnet, wozu eine Anzahl Herren geladen war. Man war natürlich äußerst gespannt, zu was sich der die Jahreszahl 1687 tragende Wein entwickelt hatte. Es ergab sich, daß der Wein eine ganz erstaunlich starke sirnige Blume von überraschender Feinheit zeigte, einerseits den etwas weichen, süßen Geschmack des Gutedel, etwas an südliche Weine erinnernd, andererseits war die sirnige Herbheit stark entwickelt. Eine Wenigkeit des Weines genügte um einem Glas jungen Raumburger Weines denselben vollen, kräftigen Charakter zu verleihen. Auch war eine gewisse Verwandtschaft mit dem jetzigen Wein der Gegend zu erkennen, trotzdem gegen den starken Firngeschmack der jetzige Wein völlig erblaste.

### Drei Mütter.

Legende von Elisabeth Dauthendey.

Ziemlich in der Mitte der Landstraße, die vom entfernt gelegenen Bahnhof zum kleinen Walddorfe führte, erhob sich ein alter Bildstock, eine kurze Säule mit einem Blattkapitell, auf dem in einer Vertiefung wie in einem Häuschen Maria, die Himmelskönigin, in rotem Kleid und blauem Mantel saß. Sie hatte die Hände gefaltet und sah mit milden gütigen Augen über die weite Schneefläche hin, die in der goldenen Winter Sonne wie ein Meer von sanften Perlen leuchtete.

Der Bildstock stand schon viele hundert Jahre so am Wege. Und glaubt mir, er und Maria kannten alle Leute, die seit der Zeit im Dorf gelebt hatten. Alles Leid und Weh, alle Liebe und Freude trugen die Frauen des Ortes zu ihr her. Und die Betbank vor ihrem heiligen Bild blieb kaum einen Tag ohne Beter, die zu bitten oder zu danken kamen.

Und all die Jahre her war es so gewesen. Im Frühling kamen die Jungen, die Aufblühenden und flehten um Gnade und Antwort auf ihre liebessuchenden Herzen. Im Sommer knieten die versorgten Mütter und beteten tief und inbrünstig um eine gute Ernte, um Brot für Kind und Haus. Im Herbst war es bange geheimnisvolle Zwiesprache, die zwischen Mutter Maria und den liebessuchenden Herzen hin und wider ging, denn Maria gab ihnen allen Antwort, die so voll Glauben zu ihr kamen. Aber im Winter, da war für sie die einsamste Zeit. Da blieb meist alles im engen, warmen Zimmer hocken, wenn draußen die heulenden Winde über die weite Ebene hintrieben.

Deshalb sah auch Maria heute so sorglos und ruhig in das leuchtende Schneelicht umher. Nun konnte ihr armes, von allen Schmerzen durchbohrtes Herz ein wenig ausruhen, denn ihre Wunden bluteten immer wieder neu, wenn die betenden Menschen all ihre Angst und Verzweiflung vor ihr ausbreiteten.

Da kam mit leisen Schritten ein junges Weib daher, auf

dem weichen hohen Schnee ging sie wie auf Dämmern. Mutter Maria, die gerade dem starken Fluge zusah, hörte plötzlich ganz erstaunt den tiefen Seufzer, der aus der Brust des knienden Weibes kam. „O gnadenvolle Mutter, neige dein Ohr zu mir —“

„Ich höre dich, Neja, sage mir dein Leid.“

„O gnadenvolle Mutter, erbarme dich —“

„Sprich, sprich, mein Kind.“

„Sieh — es ist nun schon ein Jahr. Und ich war eben bei der weisen Frau. Und sie sagte, es sei unmöglich — aber du, nicht wahr, du kannst es wahr machen. Ach, ein Kindlein lege mir in den Schoß, daß ich etwas zu lieben habe — du weißt ja —“

„Ich weiß, Neja, ich weiß.“

„Du wirst mir helfen,“ sagte das Weib mit heißer stehender Stimme und hob die gesenkten Augen zur Himmelskönigin empor.

Und da sah sie ihr sanftes Lächeln und ein leises, ganz leises Nicken des Hauptes, und ein Strom von glücklichen Tränen stürzte ihr aus den Augen. „Sei gebenedeit, du Gnadenreiche, du hast mich erhört.“

Und mit seligem Herzen ging das darrende Weib zu ihrem liebevolleren Heim zurück.

Diesmal doch kein Weh, das mir das Herz zerreißt — dachte Maria und blickte wieder in das weite weiße Land hinein.

Da tönte ein scharfer greller Ton vom kleinen Bahnhof her, und ein Zug rollte langsam und schwerfällig daher und ließ den Grund unter dem Bildstock leise erzittern. Maria sah nach der Richtung hin, woher das sauchende Stöhnen der Maschine tönte. Es war selten, daß um diese winterliche Zeit jemand dieses Weges kam.

Da sah sie von fern etwas Dunkles herankommen. Wieder war es ein junges Weib. Der Wind blähte ihr die Röcke auf und erfaßte das Tuch, das um ihren Kopf hing. Ein schönes Gesicht sah man da. Aber ein so tiefer, furchtbarer Schmerz stand darin und hatte alles Licht der Jugend aufgezehrt, und ein schwerer Ernst lag wie der Schatten des Todes darüber ausgebreitet.

Das Weib ging langsam, denn es trug eine doppelte Last. Ihr totes Herz, und ein lebendes Kind war wie ein Bündel in ein grobes Tuch gewickelt und es wimmerte leise unaufhörlich vor sich hin.

Die junge Mutter hielt sich kaum mehr auf den Füßen. Vor zehn Tagen hatte sie geboren und nun hatte man sie schon unarmherzig mit dem Kind hinausgeschickt, denn das Schmerzenshaus hatte nicht Raum genug für all die Kommenden. Mühsam ging das junge Weib. Der rauhe Abendwind hatte ein leichtes Spiel mit ihr und jagte sie vor sich her, daß sie fast über die eigenen Füße fiel. Ihr Atem ging schwer und ihr Gedanken flogen wie eine Schar gefangener Vögel durch- und gegeneinander. Was wollte sie eigentlich hier? Sie wußte ja, man würde sie wieder fortjagen. Denn bittere Armut war da zu Hause, wo sie von Rechts wegen hingehörte, und es war kein Mund voll Brot übrig für sie und das Kind der Sünde, das sie da mit heim brachte. Für einen Tropfen Liebe so viel Schweres — mein Gott, das ist zu hart. Was tat ich denn

Höses? Er war so gut und versprach mir alles. Mein Jesu, kann man so lügen —?

Schwer sank sie auf die Betbank und legte das wimmernde Kindlein neben sich. „Da bin ich wieder, Mutter Maria,“ lächelte sie und legte den Kopf tieferrötend in die gefalteten Hände.

„Lina, Lina, warnte ich dich nicht? Sandte ich dir nicht den Traum, der dich schreckte, daß du viele Tage nicht zu ihm gehst, der dich verdarb?“

„Ich weiß, ich weiß, Mutter Maria — aber für so wenig Freude all das Schwere — es ist zu viel. Keiner hilft mir, und ich stehe allein zwischen Kälte und Not —. Hilf du, gnadenvolle Gottesmutter, erbarme dich meines Kindes — nur daß ihm nichts geschehe. Heilige Mutter der Schmerzen, die du so viel Leid trugst um den eigenen Sohn, vergib mir meine Schuld —“

Und das junge Weib hob die Augen zur Himmelskönigin, und ein sanftes gutes Lächeln kam von Marias Lippen, daß auch ihr schmerzverkeinter Mund sich öffnete und all die süße Unschuld des jungen Gesichtes für einen Augenblick wieder zu sehen war. Lina lächelte der Mutter Gottes zu, schloß die müden Augen und vergaß für einen Augenblick, wo sie war und weshalb sie hier war. Wie ein sanfter Traum ging die Erinnerung an das Glück einer kurzen Spanne Zeit über ihre todmüde Seele.

So schlief sie ein in der kalten Winternacht mit einem glücklichen Traum in ihrem Blute.

Mutter Maria schaute voll innigem Mitleid zu ihr hin. Das Kind wimmerte leise.

Da stieg die Maria behutsam von der Säule herab. Sie beugte sich über die tote Mutter und küßte sie sanft auf die Stirn. Dann nahm sie mit mütterlichen Armen das junge Kindlein, das plötzlich ganz still wurde, an ihr Herz und ging durch die schneeleuchtende Winternacht dem schlafenden Dorf zu.

An der Schwelle eines Hauses blieb sie stehen, klopfte mit leisem Finger an das nachdunkle Fenster, legte das Kind auf die oberste Stufe und wartete.

Da öffnete sich die Tür und Nesa trat heraus. Sie sah erst verblüfft auf das Kindlein. Dann breitete sich ein strahlendes Glück über sie aus, und sie öffnete weit ihre Arme, und ehe sie es aufhob, fiel sie auf die Knie, und Tränen seliger Liebe stürzten ihr aus den Augen. „O gnadenvolle Mutter, so schnell hast du mein Gebet erhört — wie danke ich dir“, stammelte sie, und hob mit zärtlichen Händen das Kindlein an ihr Herz und trug es in ihr Haus.

Mutter Maria winkte ihr von fern mit ihren weißen Händen zu und ging dann still mit verklärtem Angesicht zu der leeren Säule zurück.

## Bunte Ecke.

Der Kunstler, wie er sein soll. Jüngst trat in das Zimmer des Leiters eines amerikanischen „Mammutzirkus“ ein junger, stattlicher Mann und fragte, ob der Leiter ihn brauchen könne: er sei „Enoch, der Eierkönig“ der drei Duzend Bühnereier, zwei Duzend Enteneier und ein Duzend Gänseier auf einmal zu verzehren pflege. Diese Leistung machte einigen Eindruck auf den Leiter des Unternehmens, er glaubte aber doch, den jungen Mann darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sein Zirkus vier Vorstellungen am Tage gäbe. Das machte bei dem jungen Mann gar nichts aus, im Gegenteil, er erklärte, es sei ihm eine Kleinigkeit, viermal am Tage drei Duzend Bühnereier, zwei Duzend Enteneier und ein Duzend Gänseier hintereinander zu

verschlucken. Sonnabends, erklärte der Leiter des Unternehmens nun weiter, würden gewöhnlich sechs Vorstellungen gegeben. Der junge Mann erklärte sich lächelnd auch damit einverstanden, und nun rühte der Zirkusleiter damit heraus, daß am Sonntag allzwei Stunden eine Vorstellung stattfände. Da schüttelte „Enoch, der Eierkönig“, den Kopf und sagte, wenn dem so sei, könne er einen Vertrag nur unter einer Bedingung abschließen. Der Direktor wurde unruhig, weil er fürchtete, diese „glänzende Attraktion“ könne ihm entgehen, aber „Enoch, der Eierkönig“ sagte: „Die Vorstellungen können von mir aus so schnell aufeinanderfolgen wie sie wollen; Sie müssen mir aber Zeit lassen, daß ich inzwischen meine Maßzeiten im Hotel innehalten kann.“

Herausgeber: Johannes Schleming.

Verantwortlicher Redakteur: Ferd. Hein.

Das Organ der Schönheit ist die Haut. Von einer zweckmäßigen Hautpflege hängt die blendende Keihsheit, rosige Zartheit und jugendliche Frische des Teints und der ganzen äußeren Erscheinung ab. Dazu ist Lecina-Seife nötig, welche durch ihren Lecithin-Gehalt die Nerven der Haut anregt und stärkt und alle natürlichen Schönheitskräfte des Haut-Organismus weckt. Diese besondere Eigenschaft macht die Lecina-Seife zugleich zur hygienisch wertvollsten Toilette-Seife. Wunderbar weicher Schaum; selbst in kaltem Wasser. Sehr ausgiebig im Gebrauch. Angenehm parfümiert. Stück nur 40 Kop. Weiniger Fabrikant Ferd. Wülhens, Glockengasse Nr. 4711, Köln, Riga. Zu haben in Riga, im eigenen Verkaufslokal, Scheunenstraße Nr. 15, gegenüber der Kaufstraße, sowie in allen Apotheken, Parfümerie- und Drogeriehandlungen.

563

350641

## Maschinen-Ingenieur

gefehten Alters, evangelisch, russ. Untertan, Absolvent eines deutschen Technikums mit 10-jähriger Praxis sucht sich zu verändern. Gesf. Offerten sind zu richten: Купляндск. губ. г. Митава. Большая ул. 38. Г. Г. 1303 Адольфи. 3—2

## Erteile Clavierstunden.

Beginn des II. Semesters am 9. Januar 1914. Wanda Hooge, Schülerin des Professors P. de Comm Wien.Adr. Ede Jelisaveta Jelisaveta und Feodorowskaja Str. Nr. 39/5. 3—3

## Preis-Herabsetzung.

Das in Nr. 34 der „Kaukasischen Post“ unter Rubrik „Bücherei“ besprochene und empfohlene Buch „Erziehung der Kinder“ vom Lehrer Georg Adam Müller wird von jetzt ab mit 40 Kop. einschließlich Porto, auch mit 30 Kop. ohne Porto erlassen. Zu beziehen aus: Саратовъ, книжный магазинъ „Союзъ“ 1305 Немецкая улица № 44. 3—2

**WIE ES GEMACHT WIRD**

Verstärken Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (d. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie z. B. Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse un- nötig, Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugänglich. & hat nichts mit Agenten zu tun.

**ТОМАСЪ Г. ВИТКИЪ КЮНУ и К<sup>о</sup>.**  
С. Петербурга, Невскій, 40-42. Д. 41. Г.  
Московск. Отдѣл. Красныя ворота, д. Афанасова.



# Patent-Turbo-Motore

von 1/2 bis 20 Pfd. für Gas, Benzin, Petroleum, Kohlenä. u. f. w.  
Ohne Nebel, schwebend, flachen u. f. w., aber mit Hochspannungsmotor  
und Zündkerzen. Arbeiten wie 1 Zweitrot-Motor, haben aber 1/3 weniger  
wie 1 Viertrot-Motor. Weil sehr einfach, daher sehr leicht und wenig Zeit  
brauchend, vollkommen und billig. 10 Pfd. Motor kostet nur 21. 1600.—  
Sonderliche Prospekte nach jeder Richtung, Vorbeurtheilungsmaschinen usw.  
gratis.

Motoren-Werke

52-5

E. Schwarz, Permauern b. Lankischken (Ostpreussen).

Ver-  
kaufsmengen  
wird gewährt.

**ANUSOL**

SOEDECHE & CO

Patentmarke  
der russ. Reg.  
28. 1886.

ECHT NUR IN SCHRÄGTELN  
MIT ZOLLPLOMBE DER RUSSISCHEN  
REGIERUNG VERSEHM.

ZUR SCHNELLEN, BEQUEMEN UND  
SCHMERZLOSEN BEHANDLUNG DER

**HAMORROIDEN**

WIRD EMPFOHLEN

**ANUSOL**

In Form von Suppositorien. Dieses bewährte  
Mittel ist von ärztlichen Autoritäten allseitig  
anerkannt.

Preis 1/4 Schachtel R. 1. 75.

Zu haben in allen Apotheken &  
Droguenhändlungen.

Vertreter für ganz Russland

**E. JUERGENS.**  
Moskau, Wolchonska.

541

12-12

## Die Kaukasische Pharmazent. Handelsgesellschaft



Tiflis — Baku — Batum  
empfiehlt zu den Feiertagen

Speiseöl, Senf, Vanille, Zimmt  
Backpulver, Gelee usw.

Putzpulver, Waschpulver, Leim usw.

Parfumerie in- und ausländische zu den  
verschiedensten Preisen.

Nährmittel

Kakao Blocker, van Houten usw.  
Haferflocken v. Knorr, Kneipp-Kaffee usw.

**Institut** für handelswissenschaftliche Kurse von Fried.  
Meister, Inhaber der über Europas Gren-  
zen hinaus bekannten früheren Handels-  
Akademie, Leipzig. Prospekte gratis durch die Direktion.  
1911 16-16

## Aktiengesellschaft

# GRAMMOPHON

ТИФЛИСЬ, Головинский пр. 9, въ домѣ гост. „Орианта“.

Alle unsere Fabrikate tragen die Schutzmarke „Schreiben-der Engel“



Apparate von 35 Rbl. an.

Schallplatten in allen Sprachen der Welt.

Jeden Monat erscheinen Neuheiten!

Verlangen Sie gratis und franco unsere Kataloge.

52-47

1913-14  
№ 2-101000

# Seitz-Werke

Theo & Geo Seitz

Kreuznacher Maschinenfabrik  
Filter & Asbest-Werke  
Kreuznach (Rheinland)



## Seitz'sche Patent-Asbest-Filter

Kein anderer Filter erreicht ein ähnliches Glanzfiltrat.  
40.000 Apparate im Gebrauche, durch die jährlich  
50.000.000 Eimer Wein filtriert werden.

Seitz'sche Pumpen  
mit  
Hand- Maschinen-  
&  
Motor-Betrieb.



Seitz'sche  
Filterier-Asbeste.  
Geringer Materialver-  
brauch kein Wein-  
verlust, Höchste Lei-  
stungsfähigkeit.

## Seitz'sche

Sicherheits-Passfüll-  
hähne.  
Revolver-Flaschenfüll-  
hähne  
Vertretung:



**E. F. Auffermann, Tiflis.**

Michael-Prospekt № 86, eig. Haus. 00-41



In kurzer Zeit  
erscheint unser 80 Seiten hartes

# Milchwirtschaftlicher Kalender

für das Jahr 1914

mit nützlichen Ratschlägen für jeden Milchkuhe haltenden  
Landwirt.

Wenn Sie einen Kalender kostenlos zu erhalten wünschen, so teilen  
Sie letzter bei Postkarte bei

1812 **Ges. „Alfa Nobel“ Odessa.** 3-2

Ihre genaue Adresse mit uns mitteilen würde Sie haben.  
Adresse: Tiflis „Luzna-Druck“, Daccon, Kyranchan 9.

# Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Austausch gratis durch:  
„Union“, Brüssel, Belgien.

555 Postfach 186. (Kustinsporos). 17-13

## Russische Aktien-Gesellschaft

# SIEMENS-SCHÜCKERT

TIFLIS,

Golewinsky Prospekt № 21.

Kompl. Einrichtung von **elektrischen Zentralstationen.**

Dynamomaschinen und Elektromotore nur eigener Fabrikation aller Lei-  
stungen für verschiedene Zwecke wie zum Antrieb von Tischlerei-,  
Schlosserei und dergl. Maschinen.

Grosses Lager von Installationsmaterialien, elektrischen Koch- & Heiz-  
apparaten, Bügeleisen, Beleuchtungskörpern sowie der

## Metalldrahtlampen „WOTAN“.